

Was ist die richtige CDU-Strategie?

Dagmar Gräfin Kerksenbrock

„Merkel verweigert die Attacke“ – titelt Spiegel-Online in seinem Artikel zur Wahlkampfstrategie der CDU. Beschrieben werden die Reaktionen verschiedener Spitzenpolitiker der Union: „Der Chef der Unionsmittelstandsvereinigung, Josef Schlarmann, hatte den bisherigen Wahlkampf Merkels als "inhaltlich profillos" bemängelt, CDU-Präsidiumsmitglied und Junge-Union-Chef Philipp Mißfelder forderte mehr Leidenschaft und Emotionen, CSU-Präside Manfred Weber eine inhaltliche Zuspitzung.“

In dieser Situation lohnt ein Blick in die CDU-Geschichte von Thüringen und Sachsen.

1990 startete die CDU auf hohem Niveau mit zwei profilierten Spitzenkandidaten namens Vogel und Biedenkopf. In Thüringen erfolgte 1994 ein kleiner Einbruch für die CDU, Sachsen steigerte sich. Vier Jahre später gewinnen beide Ministerpräsidenten erneut die Landtagswahlen – Biedenkopf mit kleinen Verlusten, aber weit über 50%, Vogel steigerte sich auf über 50%.

Was hatten beide Ministerpräsidenten gemeinsam: Ecken und Kanten.

- Beide waren bereits bekannte politische Persönlichkeiten, die für Themen und Richtungen der CDU standen – sie geradezu repräsentierten.
- Beide waren offensiv, wenn es um ihr Bundesland ging, weichspülen und nicht auffallen war ihnen fremd.
- Beide verfügten über eine enorme Sachkompetenz, jederzeit bereit auch in den eigenen Reihen offen zu diskutieren.
- Beide hatten Grundsätze und Wertorientierungen, die sie nie versteckten.
- Beide waren Vertreter einer Volkspartei mit klaren Konturen ohne der gleichmachenden Mitte zu verfallen.
- Beide pflegten den offenen Umgang mit den Medien, ohne sich von ihnen diktieren zu lassen.
- Beide waren erfolgreich – ihr Rat ist bis heute gefragt.

Dann kamen die Nachfolger.

Die CDU in Sachsen stürzte ab – Tillich hat nur ein schlechtes Ergebnis gehalten.

Die CDU in Thüringen ist abgestürzt.

Was haben die Nachfolger von Vogel und Biedenkopf gemeinsam: Keine Ecken und Kanten.

Sie stehen für einen Politikertyp, der zu gerne Inhalte mit Show verwechselt, der für kein Thema wirklich steht, der sich in der „Mitte“ sieht und sich ständig selbst weichspült.

Haben sie also dem entsprochen, was sich die Bundes-CDU wünscht? Im Ergebnis nein, im Verhalten wohl schon.

Welche Konsequenzen sind damit aus dem Ergebnis zu ziehen.

Der Wähler will Ecken und Kanten – aber nicht zu verwechseln mit persönlichen Angriffen auf den politischen Gegner.

Der Wähler will wissen, wofür Politiker stehen, welchen Grundsätzen sie in ihrem Handeln folgen, welche Verlässlichkeit sie haben.

Sie wollen sich mit Inhalten und Themen identifizieren können, eine politische Persönlichkeit gerne in ihr Wohnzimmer über das Fernsehen holen und Kompetenz über die sachliche Diskussion spüren.

Alle vier Jahre haben sie eine Stimme – sie wollen wissen, wem sie sie geben – das ist ihr gutes Recht. Wenn aber Profil- und Konturenlosigkeit, Inhaltsleere und Abgrenzungsprobleme Parteien und Wahlkampf beherrschen, dann muß der Wähler ratlos sein. Seine Antwort könnte Protest oder Wahlverweigerung sein – nichts davon können wir in einer funktionierenden Demokratie gebrauchen.

Was Biedenkopf und Vogel geschafft haben, fordere ich auch für die Bundes-CDU. Persönlichkeiten und politische Diskussionen, die mit Stil Positionen aufzeigen und wählbar machen, indem sie demonstrieren, daß sie besser sind als andere.

WIR HABEN DIE KRAFT!